

Name: Stöhr  
Vorname: Matti  
Anschrift: Märkische Allee 148  
12681 Berlin  
E-Mail: stoehrma@cms.hu-berlin.de  
Matrikelnr.: 196610  
Fächerkomb.: Bibliothekswissenschaft  
Neuere/ Neueste Geschichte  
4. Fachsemester

# **Maximinus Thrax und die Opposition**

## **Die Politik des ersten Soldatenkaisers und die Handlungsmotive seiner Gegner als (Vor-)Bedingungen des Bürgerkrieges von 238 n. Chr.**

Einrichtung: Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für Geschichtswissenschaften  
Fachbereich: Alte Geschichte  
Dozentin: Angelika Meier, M.A.  
Veranstaltung: PS 51111  
„Die Krise im 3. Jh. n Chr.“  
Sommersemester 2005

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1.</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>2</b>
<b>2.</b>	<b>HERODIAN UND DIE HISTORIA AUGUSTA – ZU DEN QUELLEN .....</b>	<b>4</b>
<b>2.1.</b>	<b>Herodians Geschichtswerk und sein Maximinius-Bild .....</b>	<b>4</b>
<b>2.2.</b>	<b>Die Historia Augusta und das in ihr enthaltene Maximinius-Bild.....</b>	<b>5</b>
<b>3.</b>	<b>MAXIMINIUS THRAX UND SEINE GEGNER .....</b>	<b>6</b>
<b>3.1.</b>	<b>Maximinius Thrax und das Militär .....</b>	<b>6</b>
<b>3.2.</b>	<b>Maximinius Thrax und der Senat .....</b>	<b>8</b>
<b>3.3.</b>	<b>Maximinius Thrax und die Großgrundbesitzer, die Kleinbauern und das Volk..</b>	<b>11</b>
<b>4.</b>	<b>SCHLUSSBETRACHTUNG .....</b>	<b>13</b>
<b>5.</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>14</b>
<b>5.1.</b>	<b>Quellen.....</b>	<b>14</b>
<b>5.2.</b>	<b>Sekundärliteratur .....</b>	<b>14</b>

## 1. Einleitung

Mit der Regentschaft des Maximinius Thrax begann im Jahre 235 n. Chr. die Ära der Soldatenkaiser.<sup>1</sup> Der um 170 n. Chr. geborene Kaiser stammte aus der Provinz Thrakien, fern der Hauptstadt des Reiches. Trotz seiner niederen, bäuerlichen Herkunft durchlief er eine erfolgreiche Karriere im römischen Heer, indem er unter Septimius Severus die *militia equestris* absolvierte. Außer, dass er bei der Kavallerie war und in Mesopotamien Truppen während des Perserkrieges leitete (231-233 n. Chr.), gibt es kein sicheres Zeugnis über einzelne Stationen seiner Militärlaufbahn, bis er vom jugendlichen Kaiser Severus Alexander im Jahre 234 n. Chr. mit der Vorbereitung des römischen Heeres für einen Germanienfeldzug betraut wurde. In Vertrauen auf Maximinius' Fähigkeiten verlieh Alexander ihm den Rang eines *praefectus tironibus*. Kurze Zeit später, im Frühjahr 235 n. Chr., erhoben Soldaten ihren Ausbilder zum Kaiser und entsagten somit Severus Alexander ihre Loyalität. Drei Jahre währte die Regentschaft des Maximinius Thrax, bis er und sein Sohn, der ab 236 Caesar war, im Zuge des gegen ihn gerichteten Bürgerkriegs von 238 getötet wurden.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Maximinius' Politik, deren Konsequenzen und der daraus resultierenden Motivation der Betroffenen, sich gegen den Soldatenkaiser aufzulehnen. Folgende Fragestellungen sind hier maßgeblich:

1. Wie kennzeichnete sich die Haltung und Politik des Maximinius Thrax zu den Bevölkerungs- und Führungsschichten des Römischen Reiches?
2. Welche Auswirkungen hatte diese Politik auf die Betroffenen?
3. Welche Motive hatten diese für oppositionelles Handeln bis hin zum Bürgerkrieg als Antwort auf die Politik des Soldatenkaisers?

Hierzu werden die Verhältnisse zwischen dem Soldatenkaiser und dem Militär, dem Senat sowie der römischen Bevölkerung analysiert. Für eine Untersuchungen des Verhältnisses von Maximinius Thrax zu politisch-religiösen Minderheiten, wie den Christen, besteht in dieser Arbeit kein Raum.<sup>2</sup> Sie spielten als Triebkräfte für den Bürgerkrieg kaum eine Rolle, so dass auf deren Berücksichtigung verzichtet werden kann. Die Arbeit bietet ebenso wenig eine de-

---

<sup>1</sup> Ich stütze mich bzgl. der Vita des Maximinius Thrax auf den Lexikonartikel im „Neuen Pauly“, vgl. Franke, Thomas: Maximinius, [2] M. Thrax, in: DNP VII, 1999, Sp. 1072-1073.

<sup>2</sup> Vgl. zur Kontroverse über die Christenverfolgung unter Maximinius Thrax u.a.: Clarke, G. W.: Some victims of the persecution of Maximinus Thrax, in: *Historia* Bd. XV, 1966, S. 445-453.; Lippold, Adolf: Maximinius Thrax und die Christen, in: *Historia*, Bd. XXIV, 1975, S. 479-493.; Boer, Willem den: Einige Bemerkungen zur Regierung von Maximinius Thrax, in: Wirth, Gerhardt (Hrsg.): *Romanitas-Christianitas. Untersuchungen zur Geschichte und Literatur der römischen Kaiserzeit. Johannes Straub zum 70. Geburtstag am 18. Oktober 1982* gewidmet, Berlin 1982, S. 349-359.

taillierte Untersuchung des Bürgerkrieges und seines Verlaufs. Im Sinne der Fragestellungen werden nur Aspekte des Krieges zur Klärung seiner Ursachen herangezogen.

Als Quellen werden für diese Arbeit das Werk „Geschichte des Kaisertums nach Mark Aurel“ des Historikers Herodian<sup>3</sup> und die *Historia Augusta*<sup>4</sup> verwendet. Diese sind wegen ihrer literarischen, historiographisch ungenauen, gar tendenziös-verfälschenden Gestalt mit großer Skepsis zu lesen.<sup>5</sup> Weil sie unter den schriftlichen Quellen jedoch am umfangreichsten von Maximinius Thrax berichten, ist ihre Berücksichtigung zwingend.

Die moderne Forschung beschäftigt sich schon lange mit der Regentschaft des ersten Soldatenkaisers und mit dem Aufstand gegen ihn. Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein, wurde darüber eine sehr kontroverse Diskussion geführt: Beispielsweise stritt man sich über die ethnische Herkunft von Thrax, über die Existenz des Bürgerkriegs als Klassenkampf, oder man diskutierte ob der Bürgerkrieg über längere Zeit hinweg geplant war.<sup>6</sup> Mit den Arbeiten der siebziger und achtziger Jahre kam man in vielen Streitpunkten zu einem Konsens, so das in den darauffolgenden Jahren bis heute kaum noch eine umfangreiche Studie über Maximinius Thrax erschien. In einem Aufsatz untersuchte Frank Kolb 1977 eingehend die wirtschaftlichen und sozialen Hintergründe des Aufstandes in der römischen Provinz Africa.<sup>7</sup> Er konstatierte die Kurzfristigkeit, den spontanen Moment des Bürgerkriegs. Ferner kam er zu dem Schluss, dass dieser nicht als Klassenkampf zu werten sei. Kolbs Ergebnisse wurden seither fast ausnahmslos gängige Forschungsmeinung. Im gleichen Jahr vertrat jedoch Nikola Stanev noch die Klassenkampftheorie.<sup>8</sup> Der neue Typus der Soldatenkaiser kämpfte nach dessen Ansicht aktiv gegen die Aristokratie, weil ein grundsätzlicher Interessenskonflikt zwischen der Armee und dem Senat bestand. Diese Haltung ist nicht tragbar. Karlheinz Dietz belegte mit seiner prosopographischen Studie über den Senatorenstand stichhaltig die macht- und wirtschaftspolitische Motivation dieser Elite, sich am Aufstand gegen den Soldatenkaiser zu beteiligen und gar dessen führende Triebkraft zu werden.<sup>9</sup>

---

<sup>3</sup> Herodian: Geschichte des Kaisertums nach Marc Aurel. griechisch und deutsch, Einl., Anm. und Namenindex von Friedhelm L. Müller, Stuttgart 1996;

<sup>4</sup> *Historia Augusta*. HRömische Herrschergestalten. Bd. 2 Von Maximinius Thrax bis Carinus, eingl. und übers. von Ernst Hohl, Zürich, München 1985.

<sup>5</sup> Vgl. Kapitel 2 dieser Arbeit.

<sup>6</sup> Vgl. den Forschungsüberblick bei Dietz, Karlheinz: *Senatus contra principem*. Untersuchungen zur senatorischen Opposition gegen Kaiser Maximinus Thrax, Regensburg, 1980, S. 12ff.

<sup>7</sup> Kolb, Frank: Der Aufstand der Provinz Africa Proconsularis im Jahr 238 n Chr., in: *Historia* Bd. XXVI, 1977, S. 440-477.

<sup>8</sup> Stanev, Nikola: Ein Bauer auf dem Kaiserthron. Maximinius Thrax. Persönlichkeit und Handlungsmotive, in: *Sektion Orient- und Altertumswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle/Saale* (Hrsg.): *Humanismus und Menschenbild im Orient und in der Antike*, Halle/ Saale 1977.

<sup>9</sup> Dietz, Karlheinz: *Senatus contra principem*. Untersuchungen zur senatorischen Opposition gegen Kaiser Maximinus Thrax, Regensburg, 1980.

## 2. Herodian und die *Historia Augusta* – zu den Quellen

### 2.1. Herodians Geschichtswerk und sein Maximinius-Bild

Um 180 n. Chr. geboren, war der Historiker Herodian ein Zeitgenosse von Maximinius Thrax.<sup>10</sup> Es gibt viele Unsicherheiten hinsichtlich seiner Person, die keine exakten Angaben über ihn und seine soziale Stellung zulassen. Ebenso wie seine griechische Herkunft, ist sein Status als Freigelassener sowie seine Zugehörigkeit zum Ritterstand umstritten. Dies ist jedoch die gängigste Meinung in der Forschung. Nach eigenen Angaben war es ihm möglich, sich persönlich durch die Bekleidung von einigen (niederen) Verwaltungsämtern ein Bild von der Struktur des Römischen Reichs zu machen, welches sein Werk „Geschichte des Kaisertums nach Marc Aurel“ prägte.

Zu dessen Abfassung soll Herodian neben eigenen Erlebnissen und Augenzeugenberichten, auch schriftliche Quellen benutzt haben. Über diese gab der Autor jedoch keine Auskunft und stellt für die Forschung eine kaum zu beantwortende Frage dar. In griechischer Sprache geschrieben, war diese zeitnahe Darstellung<sup>11</sup> von knapp 60 Jahren Kaiserzeit augenscheinlich an die Griechen im Osten gerichtet. Es ging Herodian darum, ihnen aus einer nicht-römischen Sicht bzw. aus einer gewissen Distanz, römische Herrschaftsstrukturen und Gepflogenheiten nahe zubringen; andere (ungenannte) Geschichtsschreibern kritisierend, betonte er, dies programmatisch mit größter Sorgfalt und Wahrheitsliebe getan zu haben.<sup>12</sup> Aus moderner Sicht ist dem aber nicht so. Seiner romanartigen, episodenhaften, lebhaft dramatisierenden Darstellung, durchzogen von geographischen und chronologischen Ungenauigkeiten,<sup>13</sup> kann nur eine bedingte Glaubwürdigkeit zugemessen werden.

Wie subjektiv und tendenziös Herodians Geschichtswerk ist, zeigt sein Bild von Maximinius Thrax. Die Person und Herrschaft des ersten Soldatenkaisers wurde ausschließlich als barbarisch und tyrannisch dargestellt. Mit dieser „Tyranenoptik“<sup>14</sup> distanzierte sich der Autor eindeutig von Maximinius. Im Widerspruch zur Konstatierung einer Schreckensherrschaft, steht Herodians Bewunderung des Maximinius Thrax um seine militärischen Fähigkeiten und Erfolge gegen die Germanen – er sei im Gegensatz zu Severus Alexander ein Vorbild für die Soldaten und daher die Usurpation begreiflich.<sup>15</sup> Diese Würdigung steht aber zusammen-

---

<sup>10</sup> Hier folge ich der Personen- und Werkbeschreibung Herodians durch Friedhelm L. Müller in seiner Einleitung zur Quellenedition, S. 9-32.

<sup>11</sup> Das Werk mit der behandelten, von Herodian selbst erlebten Zeit von Commodus bis zum Regierungsantritt Gordians III. hat Herodian nach Ansicht Müllers wohl unter Philippus Arabs (244-249 n. Chr.) geschrieben.

<sup>12</sup> Vgl. Her. I,1-3.

<sup>13</sup> Vgl. beispielhaft die Einschätzung von Burian: Maximinius Thrax, S. 232f.

<sup>14</sup> Kolb, Aufstand, S. 445.

<sup>15</sup> Vgl. Her. VI, 8,1-3.

hangslos da. Sie wurde von Herodian nicht in Beziehung zur Politik (zugunsten) des Maximinus gesetzt und relativiert so nicht seine negative Haltung zum Soldatenkaiser.

## 2.2. Die Historia Augusta und das in ihr enthaltene Maximinius-Bild

Die unter dem Namen Historia Augusta (HA) bekannte, umfangreiche Sammlung von Kaiserviten, wurde in der Mitte des 4.Jh. bzw. in dessen Ausgang verfasst.<sup>16</sup> Der von der Forschung ausgemachte, alleinige Verfasser der Herrscherbiographien<sup>17</sup> kam aus dem Kreis der stadtrömischen, heidnischen Traditionalisten in einer Zeit des aufstrebenden Christentums. Er war Anhänger des Senats und Verteidiger dessen politischer Rechte, was sich auch in dem Geschichtswerk niederschlug.<sup>18</sup> Den, bzgl. der Darstellungsform als literarisch zu charakterisierenden, Sammelband nutzte der Verfasser um frei seine Ansichten zu zeitgenössischen Problemen zu artikulieren, indem er die Missstände in die Vergangenheit projizierte; die naheliegende Intention: Durch leicht verständliche Parallelen und Phänomene sollte die eigene Zeit verstanden werden.<sup>19</sup> Allerdings war die Vermittlung dieses Verständnisses ideologisch von persönlichen, politisch wie religiös, Einstellungen durchzogen, welche mit Verfälschungen, Halbwahrheiten, fiktiven Ergänzungen etc. angereichert wurden.<sup>20</sup> Darunter leidet die Glaubwürdigkeit der Historia Augusta sehr stark. Sie bediente sich verschiedener schriftlichen Quellen, unter denen Herodians Darstellung als eine der Hauptquellen der HA zu benennen ist.<sup>21</sup>

Dieser Umstand ist für das Maximinius-Bild in der HA dahingehend bemerkenswert, weil in ihr Herodians Ansicht aufgegriffen und hinzu noch verschärft wurde. Im Fokus auf die ethnische Herkunft und die physischen Eigenschaften, wurde Maximinius Thrax noch barbarischer als ein animalisches Wesen ohne jegliche Bildung dargestellt.<sup>22</sup> Hierfür gab Burian glaubhaft zwei Motive an: Erstens den Willen zur Warnung vor dem Barbarentum als eine vernichtende Gefahr für das Römertum, zweitens die Warnung vor einem Tyrannen als Gefahr für Senat und Adel.<sup>23</sup> Militärische Erfolge wurden zwar gewürdigt, jedoch letztendlich

---

<sup>16</sup> Vgl. zur (in der Forschung umstrittenen) Datierung ausführlich Lippold, Adolf: Kommentar zur Vita Maximini duo der Historia Augusta, Bonn 1991, S.30-37.

<sup>17</sup> Für die Viten der Maximini, Gordiane und Senatskaiser trägt er den Namen Iulius Capitolinus, die anderen wurden mit fünf weiteren Pseudonymen überschrieben.

<sup>18</sup> Vgl. Burian, Jan: Maximinius Thrax. Sein Bild bei Herodian und in der Historia Augusta, in: Philologus, Bd. 132, 1988, S.233; Lippold dagegen relativiert die von Burian konstatierte pro-senatorischen Tendenz der Historia Augusta als eine der Tradition entsprechenden Sichtweise politische Macht standesgemäß zu übertragen, ohne den Senat zu glorifizieren, vgl. Lippold: Maximini Duo, S. 38-43.

<sup>19</sup> Vgl. Burian: Maximinius Thrax, S.233.

<sup>20</sup> Vgl. ebd.

<sup>21</sup> Vgl. Lippold: Maximini Duo, S. 55-58. (einleitender Teil eines umfangreichen Kapitels über die „Quellen und Anreger“ für die Historia Augusta).

<sup>22</sup> Vgl. zusammenfassend Burian: Maximinius Thrax, S. 235ff.

<sup>23</sup> Vgl. ebd.

als barbarischer Alleingang gewertet und die Einsetzung militärischer Methoden für die Innenpolitik als Terrorakte gebrandmarkt.<sup>24</sup> Kurzum: Ein Militär wurde für die Kaiserwürde als für nicht geeignet betrachtet.

Die hier angeführten Quellen sind also unter Berücksichtigung ihrer literarischen Charakter und ihrer Blickwinkel zu verwenden. Es sind Blickwinkel, ausgehend von der „Ideologie der Sieger von 238“<sup>25</sup> über eine von ihnen subjektiv so empfundene Schreckensherrschaft. Diese und die Konfiskationen waren für Herodian und die HA gleichermaßen Hauptursachen für den Sturz des ersten Soldatenkaisers.<sup>26</sup> In dieser Untersuchung liegt das Hauptaugenmerk auf Herodian. Zum einen, weil ihm mehr Vertrauen geschenkt werden kann,<sup>27</sup> zum anderen weil er als Quelle der HA diene. Sie wird nur ergänzend heranzuziehen sein.

### **3. Maximinius Thrax und seine Gegner**

#### **3.1. Maximinius Thrax und das Militär**

Es erscheint zunächst widersprüchlich, dass das Militär zu den Gegnern von Maximinius Thrax gezählt werden kann, hatten ihn doch seine eigenen Soldaten zum Kaiser erhoben, da er unter ihnen sehr beliebt war.<sup>28</sup> Sein Ende wurde aber von selbigen durch seine Ermordung bei der Belagerung der norditalischen Stadt Aquilea besiegelt. Daher lohnt es sich Maximinius' Militärpolitik und seine Stellung im Heer auf Konflikte zu untersuchen.

Schon seine Erhebung zum Kaiser im Frühjahr 235 n. Chr. war nicht unproblematisch. Erst nachdem seine Soldaten mit Gewalt drohten, sie versprachen sich von ihm eine bessere Stellung und Auskommen, nahm Maximinius die Kaiserwürde widerwillig an und brachte die Usurpation voran.<sup>29</sup> Die Heeresloyalität sicherte er sich durch großzügige Donative, Soldverdopplungen, Straferlasse und mit weiteren Zuwendungen.<sup>30</sup> Da sich Maximinius' Herrschaftslegitimation ausschließlich auf die Unterstützung seiner Soldaten gründete, bedeutete die Usurpation eine Interessen- und Schicksalsgemeinschaft von Kaiser und Militär.<sup>31</sup> Es kam schon früh in eigenen Reihen zu Schwierigkeiten bei der Konsolidierung von Maximinius' Herrschaft. Die im Vorfeld des Germanienfeldzuges (gescheiterte) Meuterei ostrhoenischer

---

<sup>24</sup> Vgl. ebd., S. 240.

<sup>25</sup> Vgl. Dietz: *senatus contra principem*, S. 5.

<sup>26</sup> Vgl. Burian: *Maximinus Thrax*, S. 240f.

<sup>27</sup> Unter Berücksichtigung nicht-literarischer Quellen wurde in den „großen Zügen“ seine Richtigkeit erwiesen, vgl. Kolb, *Aufstand*, S. 447.

<sup>28</sup> Vgl. Her. VI 8,2-3.

<sup>29</sup> Vgl. Her. VI 8,5-7.

<sup>30</sup> Vgl. Her. VI 8,8.

<sup>31</sup> Vgl. Sommer: *Soldatenkaiser*, S. 32.

Bogenschützen, eine mobile Eliteeinheit, welche nach Herodian dem schon toten Severus Alexander ergeben war, macht dies deutlich.<sup>32</sup> Es zeigt ein Problem der Heereszusammensetzung aus den verschiedensten Teilen des Reiches, bedingt durch kulturelle Unterschiede und lokale Interessen. Die Forschung aber sagt deutlich, dass es keinen offenen, langwierigen Machtkampf zwischen Kaiser und Orientalen gab.<sup>33</sup>

Im Grunde konnte Maximinius sich aber seiner Soldaten sicher sein, so lange er sie an umfangreichen Militärkampagnen beteiligte. Die Grenzverteidigung gegen die Germanen hatte beim Kaiser äußerste Priorität, erkannte dies als dringendste Aufgabe, derer er sich voll und ganz widmete. Es kann von einer Politik gesprochen werden, die kein auf lange Sicht gerichtetes Programm bereithielt, sondern von kurz- und mittelfristigen Maßnahmen im Rahmen einer wachsenden Bedeutung und Stellung des Militärs gekennzeichnet war.<sup>34</sup> Von dieser Entwicklung hatte Maximinius' Heer profitiert. Die *Historia Augusta* jedenfalls bemerkte: „Maximinus [...] führte den Soldaten als reichen Mann zurück...“<sup>35</sup> Allerdings wurde der durchaus erfolgreiche Krieg gegen die Germanen (v. a. Siege gegen Alemannen, Sarmater und Daker) mittels einer harten Steuerpolitik finanziert.<sup>36</sup>

Dass Maximinius bei weitem nicht bei allen Soldaten des Reiches Zustimmung genoss, zeigte der Bürgerkrieg im Jahre 238. Gerade das Militär, welches nicht an den Kriegen im Norden beteiligt war, konnte vom Volk und von den politischen Führungsschichten für ihre Sache gegen Maximinius gewonnen werden. So ließen sich z.B. Soldaten in der Provinz Africa vom Unmut des Volkes anstecken und nahmen nicht zuletzt wegen der Loyalität zum Statthalter und Usurpator Gordianus I. an der Revolte teil.<sup>37</sup> Maximinus Thrax hatte aber außer dem Heer, das unter ihm gegen die Germanen kämpfte, weitere Unterstützung: Der Senator und Statthalter von Numidien, Capelianus, führte einen erfolgreichen Feldzug gegen die Aufständischen in der africanischen Provinz und führte den Untergang bzw. Tod der Gordiane herbei. Bezeichnend aber war, dass er sich auch für ein mögliches Scheitern des Maximinius rüstete, um selbst an die Spitze zu gelangen.<sup>38</sup>

Derweil schwor Thrax – mit der Nachricht vom Aufstand und seiner Tragweite – seine Truppen unter großzügigen Donativ-Versprechungen auf sich ein und zog zwecks Machterhaltung gen Rom.<sup>39</sup> Der Zug gen Rom war von vielen Entbehrungen begleitet. Wegen Ver-

---

<sup>32</sup> Vgl. Her. VII 1,9-11.

<sup>33</sup> Vgl. Boer: Bemerkungen, S. 351f.

<sup>34</sup> Vgl. Sommer: Soldatenkaiser, S. 32.

<sup>35</sup> Vgl. HA v. Max. 12,1.

<sup>36</sup> Vgl. dazu Kapitel 3.3. dieser Arbeit.

<sup>37</sup> Vgl. Her. VII 3,6 und diese Stelle kommentierend Kolb: Aufstand, Anmerkung 36, S. 448f.

<sup>38</sup> Vgl. Her. VII 9,1-11.

<sup>39</sup> Vgl. Her. VII 8,1-10.



sorgungsschwierigkeiten, sank das Prestige des Kaisers unter seinen Gefolgsleuten: „...; das Heer war [...] darüber ungehalten, daß es gleich zu Beginn von Hunger gepeinigt wurde.“<sup>40</sup> Die Situation eskalierte während der unerwartet langwierigen und erfolglosen Belagerung der Stadt Aquileia: Die desaströse Versorgungslage sowie Maximinius' offenes Misstrauen und Wut gegenüber seinem Heer waren fatal. Diese veranlassten unzufriedene Soldaten – in der Hoffnung die Belagerung zu beenden – Thrax und dessen Sohn zu ermorden.<sup>41</sup>

Thrax' Ermordung durch eigene Soldaten zeigt die Fragilität seiner Stellung im Militär. Des- sen Gunst konnte er sich letztendlich nur noch durch materielle Zuwendungen sichern, statt durch *auctoritas*, welche er zu Anfang seiner Karriere besaß. Sein eng an das Heer geknüpfte Schicksal entschied sich mit dem Ausbleiben des Erfolges und dem daraus bedingten Schritt der *milites*, Maximinius zu töten. Er hatte die Bedeutung des Militärs als Machtfaktor so weit angehoben, dass dieses schließlich sich selbst von seinem Gönner emanzipierte.

### 3.2. Maximinius Thrax und der Senat

Nach seiner Erhebung zum Kaiser, ließ Maximinius Thrax seinen Vorgänger Severus Alexander töten und säuberte dessen Hofstaat.<sup>42</sup> Zu systematischen Massenmorden oder einem radikalem Bruch in der Besetzung der Verwaltung kam es jedoch nicht.<sup>43</sup> Senatorische Einflussgruppen und Funktionsträger konnten demnach meist ihre Karrieren fortsetzen. Dennoch musste dem Senat, trotz der bereitwilligen Anerkennung des Usurpators kurz nach seiner Erhebung,<sup>44</sup> die Person des Maximinius und seine Politik so missfallen, dass dieser den Auf- stand gegen den Soldatenkaiser aktiv unterstützte. Welche Gründe gab es dafür?

Zunächst sei Thrax' soziale Stellung genannt. Maximinius hatte sich zwar militärisch aus- zeichnen können, gehörte aber bis zur seiner Bekleidung des Konsulats im Jahre 236 n. Chr nicht zum. Senatorenstand. Er war damit der erste römische Kaiser der zu seinem Amtsantritt weder die senatorische Ämterlaufbahn absolviert, noch eines der jeweiligen Ämter bekleidet hatte. Sein geringer Bildungsstand und seine Herkunft taten das übrige, um innerhalb der poli- tischen Führungsschichten misstrauisch als Außenseiter betrachtet zu werden.

---

<sup>40</sup> Vgl. Her. VIII 1,5.

<sup>41</sup> Vgl. Her. VIII 5,8-9.

<sup>42</sup> Vgl. Her. VI 8,6-7.

<sup>43</sup> Herodian behauptet dies zwar: „Die Übernahme der Regierung durch Maximinius brachte eine starke Ände- rung mit sich, da er seine Macht aufs härteste und mit Angst und Schrecken ausübte; ...“ (Her. VII 1,1), die mo- derne Forschung konnte aber das Gegenteil beweisen. Zur Kontinuität der Verwaltungsbeamten 235 n. Chr. vgl. Dietz: *senatus contra principem*, S. 290-300.

<sup>44</sup> Vgl. Burian: Maximinius Thrax, S. 238., bei Herodian und der HA wird Maximinius' Legitimierung durch den Senat nicht erwähnt.

Der Senat war Maximinus entgegen des Bildes, das z.B. die HA liefert,<sup>45</sup> nicht verhasst. Tatsächlich war er um normale Beziehungen mit dem Senat bemüht, indem er ihm u.a. regelmäßig Berichte von der Front zusandte.<sup>46</sup> Für das Volk ließ er in Rom Bildertafeln über seine militärischen Erfolge aufstellen.<sup>47</sup> Jedoch machte sich Maximinius mit seinen Germanenfeldzügen nicht beliebt. Der Senat hatte an den finanziell anspruchsvollen Militärkampagnen im entfernten Ausland primär kein Interesse: Deren ökonomischer Beitrag hatte für die Senatoren keinen erkennbaren Nutzen, vielmehr fühlte man sich vom Kaiser wirtschaftlich-existentiell bedroht.<sup>48</sup>

Bedrohung empfanden die Senatoren nicht nur in finanzwirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch bezüglich ihrer machtpolitischen Kompetenzen. Maximinius löste das in der Regierungszeit von Alexander Severus neu gestaltete und in ihren Kompetenzen gestärkte *consilium principis* ersatzlos auf, welches sich aus Senatoren rekrutierte.<sup>49</sup> Dieses Beratergremium des Kaisers war aktiv an politischen, legislativen wie judikativen, Entscheidungen beteiligt und mithin sehr einflussreich.<sup>50</sup> Dieser Vertrauensentzug gegenüber dem Senat kann als eine entscheidende Ursache für dessen Engagement am Bürgerkrieg gewertet werden.

Der Soldatenkaiser ließ sich aber noch mehr zu Schulden kommen.<sup>51</sup> In Verbindung mit kleineren, vereitelten Aufständen gegen Thrax in der Anfangszeit seiner Regentschaft, wurden auf sein Geheiß die Senatoren Magnus und Quartinus ermordet. Damit missachtete Maximinius die Standesgepflogenheiten, indem er gegen das sogenannte „antoninische Programm“ verstieß. Es besagte unter anderem, dass der Kaiser keinen Senatoren töten darf. Ferner ließ er den Attentäter eines der Senatoren ohne Prozess hinrichten. So wurde der Senat bei der Rechtsprechung unzulässig mangelhaft beteiligt. Dass Maximinius Thrax während seiner Regierungszeit Rom nicht einmal betrat, wertete der Senat zusätzlich als Geringschätzung seiner Institution.<sup>52</sup>

Mit der Anerkennung der zuvor in der Provinz Africa Proconsularis zu Augustus und Caesar erhobenen Gordiane I. und II., unterstützte der Senat erstmals aktiv die Bestrebungen Maximinius zu stürzen; spätestens mit der Erklärung der Maximini zu *hostes publici* riss er die

---

<sup>45</sup> Vgl. HA, v. Max. 12,9.

<sup>46</sup> Vgl. Lippold: Maximini Duo, S. 215.

<sup>47</sup> Vgl. Her. VII 2,8.

<sup>48</sup> Vgl. Christ: Kaiserzeit, S. 655 und Kapitel 3.3. dieser Arbeit.

<sup>49</sup> Vgl. Lippold: Maximini Duo, S.221, hier allein findet sich der Stanevs Eindruck von der „Verfolgung und teilweisen Entmachtung Adligen und Reichen“ als sozialpolitisches Programm bestätigt, vgl. Stanev, Bauer auf dem Kaiserthron, S. 85.

<sup>50</sup> Zu den Aufgaben und der Stellung des *consilium principes* unter Alexander Severus vgl. Dietz: *senatus contra principem*, S. 302ff.

<sup>51</sup> Ich beziehe mich im folgenden auf die Schilderung von Dietz: *senatus contra principem*, S. 311-314.

<sup>52</sup> Vgl. Christ: Kaiserzeit, S. 651.

Initiative an sich und wurde zum Motor der Bewegung gegen den Soldatenkaiser.<sup>53</sup> Zur Organisation und Koordination der Abwehr des zu erwartenden Feldzuges von Maximinius gegen Rom, wurde eine Zwanzigmännerkommission eingerichtet.<sup>54</sup> Nach dem Tod der Gordiane, wurden erstmals in der römischen Geschichte aus den Reihen der Senatoren zwei voll gleichberechtigte Kaiser, ausgestattet mit identischen Befugnissen, ernannt; auf Druck des Volkes erhielt der jugendliche Enkel Gordians I. die Caesarenwürde.<sup>55</sup> Die Senatskaiser wurden mit der Leitung des Gegenschlags beauftragt, welcher bekanntermaßen erfolgreich verlief. Die in der Koordination des Bürgerkriegs demonstrierte Eintracht unter den Senatoren war ein Momentaufnahme. Ausschließlich die gemeinsame Aufgabe Maximinius zu stürzen, sorgte für Homogenität im Senat.<sup>56</sup> Die Regel war Heterogenität: der Senat, eine durch Interessenkonflikte gespaltene Institution.<sup>57</sup>

Der Antrieb des Senats sich am Bürgerkrieg zu beteiligen und gar dessen Antrieb zu sein, war also maßgeblich der Sorge um seine machtpolitische Stellung im Reich geschuldet. Er versprach sich durch sein Engagement eine größere Teilhabe an der Regierung.<sup>58</sup> Jedoch war der Senat schon seit den Anfängen des Prinzipats immer weniger eine mitregierende, sondern eher eine mitverwaltende Institution gewesen, obwohl sich die Senatsmitglieder stets für das Wohl des Reiches mitbestimmend und mitverantwortlich fühlten.<sup>59</sup> Das zeigen auch die Ereignisse im Jahre 238. Maximinius Thrax gab den Senatoren nachvollziehbare Gründe, sich gegen ihn aufzulehnen. Die von Herodian und der *Historia Augusta* aufgeführten Ursachen, sind jedoch übertrieben und ganz zu Ungunsten von Maximinius dargestellt. Ein differenzierter Blick, etwa eine Benennung oder gar Beleuchtung von Fehlern des Senats im Umgang mit dem Kaiser, ist diesbezüglich nicht gegeben.

---

<sup>53</sup> Vgl. Her. VII 7,2 und Anmerkung zu Her. VII 7,2 in der Edition, S. 336, ebenso das ausführliche Senatschreiben in der HA, v. Max. 15,6-9.

<sup>54</sup> Vgl. HA v. Gd. 22,2; die Kommission kommt bei Herodian nicht vor, vgl. dazu auch den Kommentar in der Einleitung der Quellenedition, S. 15.

<sup>55</sup> Vgl. Her. VII 10,2-9.

<sup>56</sup> Vgl. Sommer: Soldatenkaiser, S. 35f.

<sup>57</sup> Wie heterogen – auch nach dem Sieg über Maximinius – zeigt das Schicksal der Senatskaiser M. Clodius Pupienus Maximus und D. Caelius Calvinus Balbinus nach dem Bürgerkrieg. Nach Ausbruch von Feindseligkeiten unter den Senatskaisern und deren Ermordung durch die Prätorianergarde, blieb als Regent der jugendliche Gordian III. übrig. Vgl. Dietz, Karlheinz: Senatskaiser und ihre monarchías epithymía. Ein Beitrag zur Geschichte des Jahres 238 n. Chr., *Chiron* 6, 1976, S. 381- 425.

<sup>58</sup> Vorstellungen waren: Entscheidungsvorrecht bei der Legitimierung von Herrschaftsansprüchen bis zur eigenen Personalpolitik bzgl. des Kaisers, politische Gleichwertigkeit mit dem Princeps, Anspruch mehr Einfluss auf staatliche Entscheidungen zu erlangen, Kontrolle über das Militär, vgl. Dietz: *senatus contra principem*, S. 343f.

<sup>59</sup> Vgl. ebd., S. 29.

### 3.3. Maximinus Thrax und die Großgrundbesitzer, die Kleinbauern und das Volk

Die Schwerpunktlegung auf außenpolitische bzw. militärische Aufgaben war nicht frei von Konsequenzen. Für deren Wahrnehmung stieg der Geldbedarf des Militärs kontinuierlich an. Maximinius bediente sich des Mittels, die wachsenden Ausgaben durch eine konsequente Steuerpolitik zu decken. Die Provinz Africa war dahingehend von besonderem Interesse, weil diese seit längerem den Hauptanteil der Versorgung Roms von Korn und Öl trug; ebenso war die Versorgung des römischen Heeres zum großen Teil von dieser Provinz abhängig.<sup>60</sup> Die Steuereintreibung erfolgte über kaiserlichen Prokuratoren, die ihre Kompetenzen mit aller Härte ausschöpften.<sup>61</sup> Herodian beschrieb die Steuereintreibung als einen durch Geldgier motivierten tyrannischen Akt, der reiche Leute arm, Arme noch ärmer werden ließ und sogar von der Konfiszierung öffentlichen Vermögens nicht halt machte.<sup>62</sup> Das ist übertrieben, aber angesichts des Umstandes, dass der Bürgerkrieg gegen Maximinius durch eine lokale Revolte in der afrikanischen Provinz seinen Anfang nahm, sei die Lebenssituation der Provinzbewohner untersucht.<sup>63</sup>

Die kaiserliche Domänen wurden von den schon erwähnten Prokuratoren für den Kaiser verwaltet. Dabei wurde kaiserliches Land an *conductores* (Großpächter) verpachtet, welche den erworbenen Grund zum Teil selbst erwirtschafteten. Einen großen Teil wurde von den *conductores* jedoch an *coloni* (Kleinpächter bzw. -bauern) weiterverpachtet. Damit waren die Kleinbauern den Gropächtern und die Großpächter den kaiserlichen Prokuratoren (respektive dem Kaiser) zu Abgaben verpflichtet. Die Großpächter hafteten sogar mit einer Ertragsgarantie. Diese bedeutete: Wenn eine bestimmte Summe an den Prokurator zu zahlen war und diese nicht durch die Ernteerwirtschaftung<sup>64</sup> etc. gedeckt werden konnte, musste der jeweilige Großpächter die Differenz mit seinem Privatvermögen ausgleichen. Da die Großgrundbesitzer durchaus auch Senatoren waren, waren sie von der Regelung direkt betroffen. Diese Regelung offenbarte mit der Verfolgung von Maximinius Thrax' Steuerpolitik starke Reibungsflächen zwischen den Pachtparteien. Die *conductores* wurden von der kaiserlichen Verwaltung unter Maximinius Thrax finanziell immer stärker belastet, was Unmut gegen Kaiser und Verwaltung schuf. Diese Belastungen versuchten die Großpächter bestmöglich auf die *coloni* zu übertragen, um sich selbst zu entlasten. Diese konnten die zusätzlichen Forderungen kaum tragen, zumal sie schon zu Sonderaufgaben herangezogen wurden: Sie wurden beispielsweise

---

<sup>60</sup> Vgl. Kolb, Aufstand, S. 443.

<sup>61</sup> Zu den Aufgaben und Kompetenzen der Prokuratoren (es gab verschiedene) vgl. ebd. 450-463.

<sup>62</sup> Vgl. Her. VII 3,3-6.

<sup>63</sup> Kolb hat diese in seinem Aufsatz sehr ausführlich und stichhaltig dargelegt, vgl. Kolb: Aufstand, S. 461-476; seine Ausführungen sind daher im folgenden pointiert zusammengefasst.

<sup>64</sup> Dafür mussten in Verpflichtung zu ihrem Großpächter vor allem die Kleinbauern aufkommen.

zur Errichtung von Festungs- und Straßen zwangsverpflichtet, oder mussten in der lokalen Miliz Dienst tun. Die Folge der Sonderauf- und abgaben:<sup>65</sup> die Gefährdung der Ernteerträge und somit die Gefährdung der fristgerechten Pachtabgaben. Das ging sowohl auf Kosten der *coloni* als auch auf Kosten der *conductores*. Letzteren drohte der Verlust an Privatvermögen, bis hin zur starken Verschuldung. So entstand zwischen diesen beiden, sozial sehr unterschiedlichen, Gruppen eine gewisse Solidarität. Das Potential gemeinsam gegen die Unterdrückung durch den Fiskus – verkörpert durch Maximinius Thrax – vorzugehen, wurde größer. Die Initialzündung kam mit der Ermordung eines kaiserlichen Prokurators, welche auf die Initiative von Decurionen zurückging, aber von sogenannten *iuventutes* ausgeführt wurde.<sup>66</sup> Erst die Tötung des Prokurators führte zu dem Willen einen richtigen Aufstand zu versuchen:

„Als ihr Vorhaben in dieser Weise erfolgreich verlaufen war, wurde den jungen Leuten auf einmal erst klar, dass die einzige (dauerhafte) Rettung für sie darin bestünde ihr Wagestück zu größeren Taten fortzuführen und als Teilnehmer an ihrem gefährlichen Unternehmen den Statthalter der gesamten Provinz hinzuzugewinnen und das ganze Volk zum Aufstand zu überreden, sie wussten ja, dass es dies aus Haß auf Maximinius schon längst wünschte, aber von Furcht zurückgehalten wurde.“<sup>67</sup>

Das Volk empfand den Kaiser und sein Militär als Bedrohung, hoffte vor allem auf eine bessere Versorgung.<sup>68</sup> Es war schnell für den Aufstand zu gewinnen und entlud seinen Unmut mit der Zerstörung von Zeichen und Statuen zu Ehren des Maximinius sowie mit der Verfolgung seiner Anhänger.<sup>69</sup> Der greise Statthalter der Provinz Africa, Gordian I., wurde zum Kaiser erhoben und der Bürgerkrieg nahm seinen Lauf.

In der afrikanischen Provinz waren die Konsequenzen von Maximinius' Prioritäten in der Herrschaftsausübung deutlich zu spüren, da sie für die Versorgung des Reiches eine große Rolle spielte. Dass aber nicht nur dort Missstände herrschten, zeigt die rasche Ausweitung des Aufstandes auf Italien. Die Entwicklung des Bürgerkriegs und dessen Triebkräfte, die über Grenzen einzelner Gesellschaftsschichten hinweg zu suchen sind, machen deutlich: Es waren keine sozialen Unruhen mit Klassenkampfcharakter. Der Erhebung gegen Maximinius war kein von langer Hand geplanter Staatsstreich, sondern eine Verzweiflungstat der Aufständischen in der Hoffnung ihre Situation verbessern zu können.<sup>70</sup>

---

<sup>65</sup> Vor allem die *annona militaris* als zusätzliche ständige Naturalsteuer ist hier zu nennen. Zwar wurde sie schon unter Septimus Severus erhoben, aber unter Maximinius Thrax wohl umso drückender empfunden.

<sup>66</sup> Decurionen sind Senatoren quaestorischen Ranges und gleichzeitig Großpächter. Die *iuventutes* waren als paramilitärische Jugendorganisation im Sinne einer Miliz der verlängerte Arm der Decurionen

<sup>67</sup> Vgl. Her. VII 5,1.

<sup>68</sup> Vgl. Christ: Kaiserzeit, S. 655.

<sup>69</sup> Vgl. Her. VII 5,8 und 7,1-2.

<sup>70</sup> Vgl. Sommer: Soldatenkaiser, S. 32.

#### 4. Schlussbetrachtung

Die Untersuchung der Thraxschen Politik sowie die Beleuchtung der Reaktion der Betroffenen auf selbige, hat folgendes gezeigt:

1. Die Politik des Soldatenkaisers und seine Haltung gegenüber den römischen Bevölkerungs- und Führungsschichten, war bei weitem nicht so tyrannisch und barbarisch, wie die für diese Arbeit herangezogenen Quellen es beschrieben. Dennoch barg Maximinius Herrschaftsmethoden ein großes Konfliktpotential, welches maßgeblich zum Aufstand gegen ihn führte. Er hatte jedoch in der Akzentuierung seiner Regierungsaufgaben kaum Handlungsalternativen. Seine militärischen Fähigkeiten, worauf er sich am besten verstand, seine Verpflichtung gegenüber dem Heer mit der Usurpation, sowie die Realität an den Reichsgrenzen, legten den Schwerpunkt auf die Außen- und Militärpolitik nahe. Durch deren Verwirklichung mittels einer harten Steuerpolitik, ferner durch Umgangsfehler mit dem Senat, brachte Thrax jedoch die Mehrheit der Bevölkerung des römischen Reiches gegen sich auf. Das Militär stand nur hinter ihm, so lange er dessen Versorgung garantierte.
2. Seine Politik zeigte aus der Sicht der Betroffenen große, negative Auswirkungen. Über Landesgrenzen hinaus, waren breite Bevölkerungsteile um ihre wirtschaftliche bzw. materielle Existenz besorgt, oder gar bedroht. Die Senatoren fürchteten, auch wenn der Verwaltungsapparat nicht grundlegend umstrukturiert wurde, um ihre (macht-)politischen Kompetenzen.
3. Ausgehend von den Konsequenzen der Politik von Maximinius, bildete sich der Unmut gegen den Kaiser und seine Anhänger. Der Wunsch den ungeliebten Regenten loszuwerden, einte die unterschiedlichsten Schichten der römischen Gesellschaft. Der gemeinsame Kampf war motiviert von den Zielen der Aufständischen. Während sich das gemeine Volk eine Verbesserung seiner Versorgungslage wünschte, ging es der Municipalaristokratie um ihr Privatvermögen. Der Senat wollte einer drohenden Bedeutungslosigkeit entgegenwirken und für sich sogar wieder mehr Rechte bei der Wahrnehmung der Reichspolitik (zurück-)gewinnen.

Dass aber die Missstände erst mit der Regentschaft von Maximinius Thrax einsetzen, ist falsch. Durch ihn wurden sie in kurzer Zeit für die Betroffenen unerträglich verschärft. Schon davor ließen sich Anhaltspunkte für einen nahenden Bürgerkrieg finden. Diesbezüglich könnte man weiterführend beispielsweise die Rolle der severischen Dynastie im Hinblick auf den Aufstand von 238 n. Chr. untersuchen.

Treffend fasste Karl Christ Maximinius' Schicksal im Hinblick auf den Erfolg der ihm nachfolgenden Soldatenkaiser zusammen: „Das Scheitern des Maximinius Thrax zeigt, dass eine Konsolidierung der Macht der Soldatenkaiser nur dann gelingen konnte, wenn sie es verstanden, sich entweder eine breitere Basis zu schaffen oder den gesamten Staatsapparat nach ihren Interessen lückenlos auszubauen. Das aber sollte erst Diokletian gelingen.“<sup>71</sup>

## 5. Literaturverzeichnis

### 5.1. Quellen

- Herodian: Geschichte des Kaisertums nach Marc Aurel. griechisch und deutsch, Einl., Anm. und Namenindex von Friedhelm L. Müller, Stuttgart 1996.
- Historia Augusta. Römische Herrschergestalten. Bd. 2 Von Maximinius Thrax bis Carinus, eingel. und übers. von Ernst Hohl, Zürich, München 1985.

### 5.2. Sekundärliteratur

- Boer, Willem den: Einige Bemerkungen zur Regierung von Maximinius Thrax, in: Wirth, Gerhardt (Hrsg.): Romanitas-Christinaitas. Untersuchungen zur Geschichte und Literatur der römischen Kaiserzeit. Johannes Straub zum 70. Geburtstag am 18. Oktober 1982 gewidmet, Berlin 1982, S. 349-359.
- Burian, Jan: Maximinius Thrax. Sein Bild bei Herodian und in der Historia Augusta, in: Philologus, Bd. 132, 1988, S. 230-244.
- Christ, Karl: Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin, 3. durchges. u. erw. Aufl., München 1995.
- Franke, Thomas: Maximinius, [2] M. Thrax, in: DNP VII, 1999, Sp. 1072-1073.
- Clarke, G. W.: Some victims of the persecution of Maximinus Thrax, in: Historia Bd. XV, 1966, S. 445-453.
- Dietz, Karlheinz: Senatskaiser und ihre monarchías epithymía. Ein Beitrag zur Geschichte des Jahres 238 n. Chr., Chiron 6, 1976, S. 381- 425.
- Dietz, Karlheinz: Senatus contra principem. Untersuchungen zur senatorischen Opposition gegen Kaiser Maximinus Thrax, Regensburg, 1980.
- Kolb, Frank: Der Aufstand der Provinz Africa Proconsularis im Jahr 238 n Chr., in: Historia Bd. XXVI, 1977, S. 440-477.
- Lippold, Adolf: Maximinius Thrax und die Christen, in Historia, Bd. XXIV, 1975, S. 479-493.
- Lippold, Adolf: Kommentar zur Vita Maximini duo der Historia Augusta, Bonn 1991.
- Sommer, Michael: Die Soldatenkaiser, Darmstadt 2004.
- Stanev, Nikola: Ein Bauer auf dem Kaiserthron. Maximinius Thrax. Persönlichkeit und Handlungsmotive, in: Sektion Orient- und Altertumswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle/Saale (Hrsg.): Humanismus und Menschenbild im Orient und in der Antike, Halle/ Saale 1977.

---

<sup>71</sup> Christ: Kaiserzeit, S. 655f.